

Seite 116 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 782 vom 14.01.2021

Der Kalte Krieg der Künstler gegen die populistische Rechte verwandelte sich in einen offenen, heißen Konflikt. In meinem Vortrag werde ich die wichtigsten Protagonisten und ihre Werke vorstellen – sowohl die zur offiziellen, konservativen Strömung gehörenden als auch diejenigen, die aus der Perspektive der Gegenkultur geschaffen werden und

mittlerweile zu kanonischen Werken geworden sind – und somit das Spezifikum der letzten fünf Jahre ausmachen. mationen zu verbreiten, sondern vor allem darauf, die gesellschaftliche Institution der verlässlichen Kommunikation selbst auszuhöhlen.

Moderation: Dr. Piotr Olszowka

Für die Teilnahme an unserem Treffen installieren Sie bitte das ZOOM-Programm:
<https://us04web.zoom.us/j/945711291?pwd=bFAzYWJzeC9tNGNCY0R1aWdrYW1VZz09#success>

Die Bedienung ist sehr einfach und sie wird uns für die nächste Veranstaltungen nützlich sein.

Mit herzlichen Grüßen,
Der Programmbeirat der UDG

Współfinansowane przez/Gefördert durch:



Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V.
Berliner Straße 135 | Haus K1
D-14467 Potsdam
T. +49 331 200980
F. +49 331 2009850
Internet: <http://www.kulturforum.info>
E-Mail: deutsches@kulturforum.info



03) 6. Zernack-Colloquium: Making Minorities History - Geschichte des Bevölkerungstransfers in Europa im 20. Jahrhundert

Donnerstag, 17. Dezember 2020, Podcast

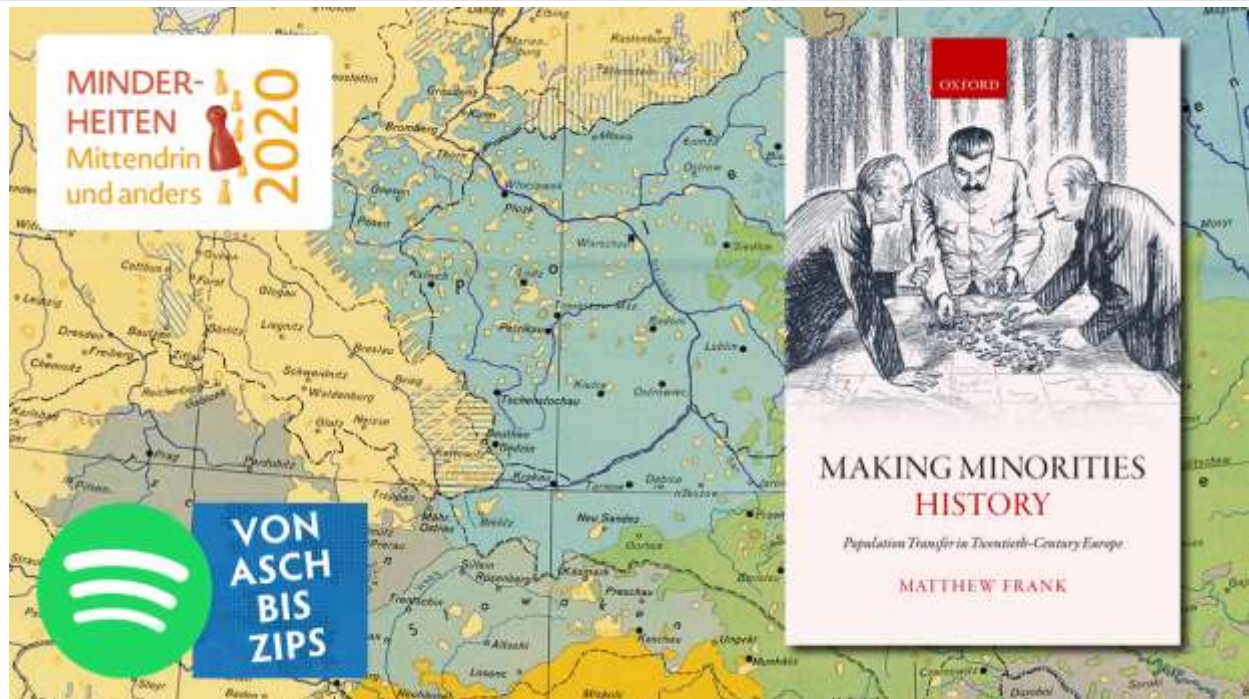


Foto: Cover des Buches von Matthew Frank. Englisch, 443 Seiten, Oxford University Press 2017, ISBN 978-0199639441, © Oxford University Press

Im sechsten und letzten Zernack-Colloquium in diesem Jahr wollen wir noch einmal aus der Vogelperspektive zurückschauen auf das Jahresthema des Kulturforums [»Mittendrin und anders. Deutschsprachige Minderheiten im östlichen Europa«](#), das auch das diesjährige [Zernack-Colloquium](#) bestimmte.

Matthew Frank beleuchtet in seinem Buch [»Making Minorities History. Population Transfer in Twentieth Century Europe«](#) imperiale und alliierte Konzepte und Positionen, staatliche Akteure der jeweiligen Transfers und ihren Einfluss darauf sowie die Tatsache, dass sich Zwangsmigrationen nach dem Zweiten Weltkrieg daran orientierten. Als Fallbeispiele zieht er unter anderem heran: den griechisch-türkischen Bevölkerungsaustausch auf der Grundlage des Vertrages von Lausanne 1923, Hitlers »Heim-ins-Reich-Holung« der Südtiroler und der Deutschbalten laut Umsiedlungsabkommen mit Italien und der Sowjetunion, die Vertreibung der Sudetendeutschen aus der Tschechoslowakei. Tim Buchen wird den Vortrag in einem anschließenden Gespräch kommentieren.

[Dr. Matthew Frank](#) studierte Geschichte an der School of Slavonic and East European Studies (jetzt Teil der University of Leeds). Er unterrichtete Englisch in Moskau und an einer Sekundarschule in Dresden. Am St. Antony's College der Universität Oxford wurde er 2005 in Neuerer Geschichte promoviert und erhielt drei Jahre später einen Lehrauftrag für Internationale Geschichte in Leeds. Außerdem ist er einer der Mitherausgeber der Zeitschrift [Contemporary European History](#).

[Jun.-Prof. Dr. Tim Buchen](#) studierte Geschichte, Literaturwissenschaft und Osteuropastudien an der Humboldt und der Freien Universität Berlin, in Krakau und Warschau und wurde an der TU Berlin über [Antisemitismus im habsburgischen Galizien](#)



Seite 118 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 782 vom 14.01.2021

promoviert. Nach mehreren Jahren wissenschaftlicher Arbeit an verschiedenen Institutionen und Universitäten im In- und Ausland erhielt er 2017 die BKM-Juniorprofessur für soziale und ökonomische Netzwerke der Deutschen im östlichen Europa im 19./20. Jh. an der TU Dresden.

Matthew Franks' englisches Skript übersetzte Ariane Afsari, seine deutsche Stimme lieh ihm André Werner, den Podcast produzierte Dr. Vera Schneider, alle Mitarbeiter/-innen des Kulturforums.

Der Podcast ist sofort auf unserem Spotify-Kanal [»Von Asch bis Zips«](#) abrufbar. Die Nutzung des Streamingdienstes Spotify ist in der Basis-Version kostenfrei, eine Registrierung ist erforderlich. Alternativ steht der Podcast auch [auf unserer Website](#) zur Verfügung.

Ein Projekt des Deutschen Kulturforums östliches Europa in Kooperation mit dem Zentrum für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften im Rahmen des Zernack-Colloquiums; gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien.

Pressekontakt

Ariane Afsari
Arbeitsbereiche Verlag, Kulturelle Bildung
Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Straße 135 | Haus K1
14467 Potsdam
Tel. +49 (0)331 20098-38
Fax +49 (0)331 20098-50
afsari@kulturforum.info
www.kulturforum.info

04) Herrenhäuser im Baltikum. Neue Nutzung seit 1919

Vortrag von Prof. Dr.–Ing. Sabine Bock, Schwerin

Montag, 14. Dezember 2020, 18 Uhr

als [YouTube-Premiere](#)

Gutsanlagen mit einem Herrenhaus im Zentrum prägten über Jahrhunderte den ländlichen Raum in den heutigen Staaten Estland und Lettland. Die meisten waren im Besitz des deutschbaltischen Adels, der ab der Zeit der Ordensritter ins Land gekommen war. Mit der Entstehung der Nationalstaaten Estland und Lettland nach dem Ersten Weltkrieg und der Agrarreform 1919/20 verloren die Gutsherren ihre privilegierte Stellung. Viele der Güter konnten nicht mehr gehalten werden. Mit der Umsiedlung der Deutschbalten im Zuge des Hitler-Stalin-Paktes 1939 und der Besetzung Estlands und Lettlands durch die Sowjetunion endete die Zeit der Gutshöfe.

Thema des Vortrags ist die Weiternutzung der Gutshöfe und Herrenhäuser sowie die Erhaltung der historischen Bausubstanz. Bereits nach der Agrarreform, als gerade die großen Herrenhäuser nicht mehr gehalten werden konnten, gelangten viele in Staatsbesitz und wurden als Sanatorien, Schulen, Freizeiteinrichtungen, aber auch als Museen genutzt.



Seite 119 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 782 vom 14.01.2021

Der Vortrag stellt an Hand von Beispielen verschiedene Nutzungskonzepte vor und zeigt, wie weit auch die historische Ausstattung mit einbezogen wird. Neben staatlichen Konzepten wird auch auf die von Vereinen und Privatpersonen eingegangen, ebenso auf die Vermittlung der Geschichte des jeweiligen Hauses.

Die Veranstaltung findet als YouTube-Premiere auf dem [YouTube-Kanal des Kulturforums](#) statt und kann dort auch nach der Premiere jederzeit abgerufen werden. Dafür wird kein YouTube- oder Google-Konto benötigt.



Foto: Großenhof/Suuremõisa, Estland, Besprechungszimmer, 2018 © Thomas Helms, Schwerin. Das Herrenhaus wird heute als Berufsschule genutzt, in der u.a. Restauratoren ausgebildet werden

Pressekontakt

Dr. Claudia Tutsch
Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Straße 135 | Haus K1
14467 Potsdam
Tel. +49 (0)331 20098-14
Fax +49 (0)331 20098-50
tutsch@kulturforum.info
www.kulturforum.info



05) »Europe on the Move - Frankfurt (Oder) 1945«

Podiumsdiskussion. Jetzt als Podcast

Donnerstag, 10. Dezember 2020



Die Podiumsdiskussion »Europe on the Move - Frankfurt (Oder) 1945« mit Dr. Andreas Kossert, Historiker, Berlin, Dr. Karl-Konrad Tschäpe, Museum Viadrina/Gedenk- und Dokumentationsstätte »Opfer politischer Gewaltherrschaft«, Frankfurt (Oder) und Dr. Mateusz Hartwich, Kulturwissenschaftler, Berlin ist nun als Podcast auf Spotify und auf unserer Website nachzuhören. Die Veranstaltung fand am 30. Oktober 2020 im Schloss Cecilienhof statt. Sie war Teil der Veranstaltungsreihe »Bahnhof Europas. Frankfurt (Oder) 1945«, mit der wir 75 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs und der Potsdamer Konferenz ein Stück wechselvoller brandenburgischer, aber auch europäischer Geschichte thematisieren möchten.



Foto: Frankfurt/Oder: Rückkehr deutscher Kriegsgefangener.
© Bundesarchiv, Bild 183-V00602 / Foto: Malischew | Juli 1946



Seite 121 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 782 vom 14.01.2021

Die zunächst weitestgehend von Kriegshandlungen verschonte Stadt Frankfurt (Oder) wurde 1945 massiv von den Ereignissen des Zweiten Weltkriegs getroffen. Zum einen fiel das über Jahrhunderte gewachsene historische Stadtzentrum in wenigen Wochen Kriegseinwirkungen und Brandstiftungen zum Opfer. Zum anderen wurde Frankfurt ab 1945 zu einem Umschlagplatz für Hunderttausende. Bereits im Januar 1945 erreichten erste Flüchtlinge aus östlichen deutschen Provinzen die Oderstadt. Ab Mai 1945 durchquerten sie ehemalige osteuropäische Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene auf dem Weg in ihre Heimat. Aber auch deutsche Kriegsgefangene, politische Häftlinge, Heimkehrer, Vertriebene und Zwangsarbeiter trafen hier zwischen 1945 und 1956 aufeinander. Infolge des Potsdamer Abkommens sollte Frankfurt (Oder) zu einer Grenzstadt und ihr östlicher Stadtteil Dammvorstadt zur polnischen Stadt Słubice werden, in der Menschen aus Zentral- und Ostpolen, aber auch zuvor nach Sibirien deportierte Polen bzw. ehemalige Gulag-Häftlinge angesiedelt wurden. Für fast alle war Frankfurt (Oder) Station auf dem Weg in eine ungewisse Zukunft und der Aufenthalt hier gleichzeitig von existentieller, prägender Bedeutung.

Die Veranstaltung fand mit freundlicher Unterstützung der SPSG im Rahmen der Ausstellung [»Potsdamer Konferenz 1945 - Die Neuordnung der Welt«](#) statt.

in Mitschnitt ist ab sofort als Pilotsendung unseres Spotify-Kanals [»Von Asch bis Zips«](#) abrufbar. Die Nutzung des Streamingdienstes Spotify ist in der Basis-Version kostenfrei, eine Registrierung ist erforderlich. Alternativ steht der Podcast auch [auf unserer Website](#) zur Verfügung.

Ein Projekt des Deutschen Kulturforums östliches Europa in Kooperation mit dem [Institut für angewandte Geschichte - Gesellschaft und Wissenschaft im Dialog e.V.](#) und dem [Museum Viadrina in Frankfurt \(Oder\)](#) im Rahmen des Themenjahres [»Krieg und Frieden. 1945 und die Folgen in Brandenburg - Kulturland Brandenburg 2020«](#). Gefördert wird es durch das Kulturland Brandenburg und die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien.

Pressekontakt

Dr. Magdalena Gebala
Arbeitsbereich Polen
Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Straße 135 | Haus K1
14467 Potsdam
Tel. +49 (0)331 20098-18
Fax +49 (0)331 20098-50
gebala@kulturforum.info
www.kulturforum.info

06) Hafen der Vielfalt. Rijeka – Kroatien - Europa Talk & Lesung

Mittwoch, 09. Dezember 2020, 19 – 21 Uhr

[Livestream aus der Europäischen Akademie Berlin](#)

Der Livestream beginnt 15 Minuten früher.





Am 1. Februar 2020 fand im Hafen von Rijeka die Eröffnungsfeierlichkeit zum Kulturhauptstadtjahr mit einer „Opera Industriale“ statt.-
© Rijeka 2020/Petar Kurschner

Seit Januar 2020 steht die Republik Kroatien im Fokus. Als „Hafen der Vielfalt“ trägt die Küstenstadt Rijeka den Titel Europäische Kulturhauptstadt 2020. Mit dem Motto „Ein starkes Europa in einer Welt voller Herausforderungen“ hat Kroatien den Vorsitz im Rat der EU übernommen und bestimmte die politische Agenda vom 1. Januar bis 30. Juni. Beide Ereignisse bieten Anlass für einen ausgiebigen Talk über den Beitrag der kroatischen Hafenstadt an der Adria und der Republik Kroatien zu einem gelingenden Miteinander in Europa. Die Vielfalt Europas findet sich in Kroatien mit seinen 21 anerkannten nationalen Minderheiten wieder. Mit seiner Multikulturalität und Offenheit ist Rijeka ein Beispiel gelebter Vielfalt. Ein Blick zurück in die Vergangenheit von Stadt und Land eröffnet neue Perspektiven, die in einem Gespräch und einer Lesung erörtert werden.

Talk und Lesung können weltweit im Livestream auf dem [YouTube-Kanal des Kulturforums](#) verfolgt werden. Dort ist sie auch danach jederzeit abrufbar, dafür wird kein YouTube- oder Google-Konto benötigt.

Programm

19:00 – 19:15 **Begrüßung:**

S. E. Gordan Bakota, Botschafter der Republik Kroatien in Berlin

MinDirig i. R. Winfried Smaczny, Vorstandsvorsitzender des Deutschen Kulturforums
östliches Europa



Seite 123 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 782 vom 14.01.2021

19:15 – 20:15 Talk mit:

Irena Kregar Šegota, Geschäftsführerin der Agentur Rijeka 2020

Uwe Rada, Journalist & Publizist

Alexandra Stahl, Stadtschreiberin von Rijeka

Slobodan Šnajder, Schriftsteller

Moderation: Dr. Weronika Priesmeyer-Tkocz, stellv. Direktorin der EAB

20:15 – 21:00 **Die Reparatur der Welt**

Lesung mit dem kroatischen Schriftsteller Slobodan Šnajder

Eine Kooperationsveranstaltung des Deutschen Kulturforums östliches Europa, der Europäischen Akademie Berlin und der Botschaft der Republik Kroatien.

Weitere Informationen im angehängten Flyer und auf unserer [Internetseite](#).

Kontakt

Dr. Ingeborg Szöllösi
Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Straße 135
14467 Potsdam
T: +49 (0)331 20098-11
F: +49 (0)331 20098-50
E-Mail: szoelloesi@kulturforum.info

www.kulturforum.info

www.publikationen.kulturforum.info



07) Wissenschaftlichen Online-Fachtagung "Literarisches Leben und städtisches Selbstbewusstsein - Dichtung und Kultur in Danzig zu Lebzeiten von Johann Peter Titz"

Die Veranstaltung wurde am 07. Dezember 2020 auf dem Youtube-Kanal der Kulturstiftung live gestreamt ist dort weiter als Aufzeichnung abrufbar: www.bit.ly/kulturstiftungvideo



Pressemitteilung

Nr. 19/2020

Wissenschaftliche Fachtagung der Kulturstiftung zeigt Danzig der Frühmoderne

Die wissenschaftliche Online-Fachtagung „Literarisches Leben und städtisches Selbstbewusstsein - Dichtung und Kultur in Danzig zu Lebzeiten von Johann Peter Titz“ der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen gab am 7. Dezember Einblicke in das kulturelle Leben Danzigs in der Frühmoderne. Die gesamte Veranstaltung wurde im Rahmen der Reihe „Kultur im Live-Stream“ der Kulturstiftung auf Youtube übertragen und ist dort als Aufzeichnung abrufbar.

Im 17. Jahrhundert war Danzig wichtiger Erprobungs- und Aufführungsort einer durch den Schlesier Martin Opitz auf den Weg gebrachten und dann im protestantischen Teil des alten deutschen Sprachraums schnell aufgegriffenen und weiter ausgeprägten deutschsprachigen Dichtkunst. Als zentrale Figur des literarischen Lebens in der Stadt gilt Johann Peter Titz (1619-1689), der 1635 aus Liegnitz an die Ostsee gekommen war und ab 1651 als Professor für alte Sprachen, Poesie und Rhetorik am Akademischen Gymnasium maßgeblich zur Reputation von Dichtkunst und Gelehrsamkeit Danzigs in der Region beitrug.

Reinfried Vogler, Vorstandsvorsitzender der Kulturstiftung, sagte in seinem Grußwort zum Auftakt der Tagung: „Wenn man Danzig hört und Literatur, dann ist der erste Gedanke: Günter Grass. Dass das literarische Leben in Danzig eine lange Tradition hat, ist weitgehend unbekannt.“ Er fügte hinzu: „Ich freue mich, dass wir hier ein Thema haben, wo wir eine Wissenslücke schließen können - eine Wissenslücke, bei der es sich lohnt, dass man sie schließt.“

Die interdisziplinäre Tagung unter der wissenschaftlichen Leitung des an der Eutiner Landesbibliothek tätigen Literaturwissenschaftlers Prof. Dr. Axel Walter zeigte kulturelle Entwicklungen auf, die Danzigs frühe Blüte begleiteten. Dabei wurden geschichtliche Ereignisse ebenso einbezogen wie Werke der Literatur, Architektur und Musik. Literatur sollte man nicht im Reagenzglas betrachten, sondern in Kontexte eingebettet, erklärte Prof. Walter.

Berlin, 10.12.2020

Bonner Geschäftsstelle
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn
Telefon: +49 228 915 12 20

Berliner Büro
Brunnenstraße 191
10119 Berlin
Telefon: +49 30 863 355 10

Mail:
presse@kulturstiftung.org
www.kulturstiftung.org



Den geschichtlichen Vorlauf des betrachteten Zeitraums legte Prof. Dr. Bernhart Jähmig in seinem Beitrag zum wirtschaftlichen und kulturellen Aufschwung Danzigs im Hochmittelalter dar. Weitreichende Handelsbeziehungen zum Baltikum und weit darüber hinaus hätten diesen Aufstieg mitgetragen, erklärte er.

Dass sich dies auch in der Architektur der Stadt niederschlug zeigte Prof. Dr. Tomasz Torbus vom kunstgeschichtlichen Institut der Universität Danzig (Gdańsk) auf. Der Kunsthistoriker widmete sich nicht nur Bürgerhäusern, sondern auch den Rathäusern der Stadt und ihren Prachtoren. Ihre Schöpfer waren oft niederländischer Abstammung und schufen so ein von norddeutschen Städten abweichendes Stadtbild.

Auch in der Musik nahmen die Danziger Einflüsse auf und setzten sie passend für ihre Bedürfnisse um. Dieser Thematik widmete sich der Kirchenmusikwissenschaftler PD Dr. Piotr Kociumbas vom Institut für Germanistik der Universität Warschau (Warszawa), der unter anderem beschrieb, wie die Traditionen der Kirchenmusik mit pädagogischen Ansprüchen der Zeit verschmolzen.

Auch Johann Peter Titz sah die Kunst und ihre Schöpfer in einer gesellschaftlichen Verantwortung, ebenso jedoch die Stadt und den König. Diesem Aspekt widmete sich der Literaturwissenschaftler PD Dr. Andreas Keller vom Institut für Germanistik der Universität Potsdam und der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen in seinem Tagungsbeitrag zu Titz' Heldenbrief „Knemons Sendschreiben an Rhodopen“ (1647). „Er zeigte im Ansatz, was die Stadt und mit ihr auch der König verabsäumten, welche wichtigen Leistungen aus dem Gesamtspektrum ihnen entgehen“, fasste Dr. Keller zusammen.

Mit den Danziger Hochzeitsliedern aus der Feder von Titz' Zeitgenossen Georg Greflinger beschäftigte sich die Literatur- und Musikwissenschaftlerin Dr. Astrid Dröse vom Deutschen Seminar der Universität Tübingen. Sie zeigte auf, wie wichtig die Kasualdichtung nicht nur für die Elitenkultur Danzigs war, sondern auch von Künstlern genutzt wurde, um sich den Patriziern zu empfehlen. Kunst hatte in der Frühen Neuzeit einen festen Platz im Leben der Menschen.

Abschließend dankte Thomas Konhäuser, Geschäftsführer der Kulturstiftung, den Referierenden für ihre Beiträge und Prof. Dr. Axel Walter für die Vorbereitung und Durchführung der Tagung. Er wies zudem auf den für nächstes Jahr geplanten Tagungsband hin, der weitere Beiträge zum Tagungsthema enthalten wird.

- Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen

Die Tagung ist auf dem Youtube-Kanal der Kulturstiftung abrufbar:
www.bit.ly/kulturstiftungvideo





Tagungsleiter Prof. Dr. Axel E. Walter:- © Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (drei Fotos)



Prof. Dr. Bernhart Jähmig stellte die politisch-wirtschaftliche Entwicklung Danzigs ab dem Hochmittelalter vor.





PD Dr. Andreas Keller stellte Johann Peter Titz als Dichter mit gesellschaftlichem Weltblick vor

Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen für Wissenschaft und Forschung
Pressestelle
Brunnenstr. 191
10119 Berlin
Tel.: 030-86335510
tomas.randysek@kulturstiftung.org
presse@kulturstiftung.org
www.kulturstiftung.org



01) Kommunale Galerie Berlin

Gmail - Newsletter | Kunst Open-Air: Plakataktion im Stadtraum

<https://mail.google.com/mail/u/0?ik=cd97073895&view=pt&sear...>



Reinhard Hanke <agom.westpreussen.berlin@gmail.com>

Newsletter | Kunst Open-Air: Plakataktion im Stadtraum

1 Nachricht

Kommunale Galerie Berlin <info@kommunalegalerie-berlin.de>
Antwort an: Kommunale Galerie Berlin <info@kommunalegalerie-berlin.de>
An: Reinhard Hanke <agom.westpreussen.berlin@gmail.com>

16. Dezember 2020 um 18:15

KommunaleGalerieberlin

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde der Kommunalen Galerie Berlin,**

wie Sie aus den Nachrichten erfahren haben, bleiben weiterhin alle Kultureinrichtungen - also auch die Kommunale Galerie Berlin, die Artothek und das Atelier geschlossen.

Derweil haben wir an neuen Konzepten für die Kunst gearbeitet. Unter dem Motto "Stadt findet Kunst" haben Berliner Künstler*innen Plakate gestaltet, die sich künstlerisch mit Berlin und dem Stadtraum auseinandersetzen. Aus über 180 eingesandten Bewerbungen mit mehr als 400 Beiträgen hat die Jury 20 Plakatmotive ausgewählt, um sie öffentlich zu präsentieren. Ab 16. Dezember zeigt der Fachbereich Kultur diese Kunst-Plakate auf insgesamt 300 Litfaßsäulen im Stadtraum, gelegen innerhalb des S-Bahnringes.

Wir wünschen Ihnen inspirierende Begegnungen mit der Kunst Open-Air und freuen uns auf ein Wiedersehen im neuen Jahr 2021!

Bleiben Sie gesund!

Mit vorweihnachtlichen Grüßen

**Elke von der Lieth
und das Team der Kommunalen Galerie Berlin**





Plakatmotive "Stadt findet Kunst" im Rahmen der Kunstaktion im öffentlichen Raum

Stadt findet Kunst ist eine Veranstaltungsreihe des Fachbereichs Kultur Charlottenburg-Wilmersdorf zur Förderung von künstlerischen Projekten im Stadtraum als Soforthilfe für Künstlerinnen und Künstler, unterstützt durch die Senatsverwaltung Kultur und Europa.

Die Reihe wird in 2021 fortgesetzt.

Weitere Informationen finden Sie [hier](#).



Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin
Abteilung Jugend, Familie, Bildung, Sport und Kultur
Fachbereich Kultur



Kommunale Galerie Berlin

Hohenzollerndamm 176
10713 Berlin

t +49 30 9029 16704

info@kommunalegalerie-berlin.de
www.kommunalegalerie-berlin.de

Öffnungszeiten

Dienstag bis Freitag 10 bis 17 Uhr

Mittwoch 10 bis 19 Uhr

Samstag und Sonntag 11 bis 17 Uhr

Eintritt frei

© Kommunale Galerie Berlin

Diese E-Mail wurde geschickt von der Kommunalen Galerie Berlin
info@kommunalegalerie-berlin.de

Wenn Sie diesen Newsletter nicht mehr erhalten möchten können Sie sich
[hier](#) abmelden.



C. b) Ausstellungen außerhalb des Raumes von Berlin (Seiten 131 – 132)

01) Inklusionsmaßnahmen im Schlesischen Museum

Dr. Martina Pietsch 08.12.2020, 12:40

Wissenschaftliche Mitarbeiterin / Öffentlichkeitsarbeit
Schlesisches Museum zu Görlitz
Brüderstraße 8 / Verwaltung: Untermarkt 4
Tel. +49 3581 8791 132
E-mail: mpietsch@schlesisches-museum.de
www.schlesisches-museum.de

STAATSMINISTERIUM
FÜR WISSENSCHAFT
KULTUR UND TOURISMUS



Schlesisches Museum hat 2020 den Abbau von Barrieren weiter vorangebracht

Seit etwa zweieinhalb Jahren führt das Schlesische Museum Maßnahmen durch, um das Haus und seine Veranstaltungs-, Ausstellungs- sowie Onlineangebote barrierearm zu gestalten. Menschen mit Beeinträchtigungen soll es erleichtert werden, sich ohne Hilfe im Gebäude bewegen zu können oder die Informationen der neu gestalteten Website aufzunehmen. Die finanzielle Grundlage all dieser Maßnahmen waren Zuwendungen des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Kultur und Tourismus. Ein wichtiger, im Frühsommer 2020 im Museum erreichter Fortschritt war beispielsweise der Einbau mehrerer automatischer Türöffner und eines Sitzliftes, durch den nun auch ein Ausstellungsraum für Gehbehinderte zugänglich wurde, der für sie bislang nicht erreichbar war. Auch ein gedruckter Museumsführer in Leichter Sprache liegt vor. Die im Frühjahr 2020 erneut bewilligte Zuwendung in Höhe von 31.000 Euro wurde vor allem genutzt, um für Rollstuhlfahrer und Sehbehinderte Erleichterungen zu schaffen. Durch eine neue Beschilderung und den Einbau einer Gegensprechanlage am Museumseingang ist die Zugänglichkeit für Menschen im Rollstuhl verbessert. Für sehbehinderte Besucher wurden Orientierungshilfen in Brailleschrift samt Ansagen in den Aufzügen installiert. Weitere transportable Museumshocker konnten angeschafft werden. Außerdem wurden neue, barrierefreie Flucht- und Rettungswegepläne erstellt.

Für 2021 plant das Schlesische Museum weitere Maßnahmen, um einen barrierefreien Museumsbesuch zu ermöglichen: eine Verbesserung des Leitsystems in der Ausstellung, bessere Kennzeichnung von Gefahrenstellen, Optimierung der Audioführung und zusätzliche Angebote auf Tablets.

Diese Maßnahme wird mitfinanziert mit Steuermitteln auf Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.





**NICHT NUR
ROMANTISCH**
NIE TYLKO ROMANTYZM

SMG

SCHLESISCHES
MUSEUM
ZU GÖRLITZ

AUSSTELLUNG
12.9.20–28.2.21

